

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark erst. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 41.

Sonnabend den 21. Mai 1904.

14. Jahrgang.

Bekanntmachung, Impfung betr.

Die öffentliche Impfung und Impfs-Revision, welche durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. Salzig vorgenommen wird, erfolgt:

- 1) für die impfpflichtigen Kinder, welche im Jahre 1903 geboren oder in früheren Jahren von der Impfung entbunden bez. noch nicht mit Erfolg geimpft worden sind,

Montag den 30. Mai dieses Jahres

von vormittags 1/2 10 Uhr an
im Gasthof zum Anker (1 Treppe),

- 2) an demselben Tage von vormittags 1/2 11 Uhr an im genannten Gasthofe für alle zur Wiederimpfung verpflichteten Schulkinder: a. welche im Jahre 1903 ohne Erfolg geimpft, sowie b. die in diesem Jahre verpflichteten Schüler.

Pfingsten.

Von tausender Zungen, so wohlbekannt,
Gibt wieder der Ruf durchs weite Land,
Der Ruf des Heiles, der uns befreit:
Pfingsten ist heut!
Und überall grünt es und grüßt es
Und überall spricht es und spricht es
Und überall blodengeläut.

Komm, heiliger Geist, lehre bei uns ein,
Du göttlicher, der mit Flammenschein
Sich einsetzt auf der Jünger Haupt gesenkt
Und die Herzen leut.
Und sie stark macht zum Guten zu ringen
Und der Menschheit Wert zu vollbringen
Und der uns den Frieden schenkt.

Warum ist die Welt so öde und leer?
Spürt ihr denn des Heiles Wehen nicht mehr,
Der bleiben uns sollte für ewige Zeit?
Pfingsten ist heut!
Ankündet des Festaltars Kerzen,
Seid wachsam und öffnet die Herzen
Und seid zum Empfang bereit.

Hört ihr der Vögel schmetternden Chor?
Sie stellen die lieben Englein vor,
Die da droben wohnen in Ewigkeit
So weit, so weit!
Aufjauchet unser Herz vor Barmherzigkeit
Der Hlieder blüht in der Sonne!
Pfingsten ist heut.

Verlöhnes und Sächsisches.
Bretinig. Die Genehmigung der vor-
gezeichneten Behörde voraussetzend, soll das
Schulfest hier selbst am Montag den 20. Juni
abgehalten werden. — Für die zweite dies-
jährige Schwurgerichtsperiode ist aus hiesigem
Orte Herr Fabrikbesitzer Wienhold Geblert
als Geschworener ausgelost worden.

— Frische Pilze im Mai sind immerhin
eine Seltenheit. In diesem Jahre hat man
aber in verschiedenen Gegenden schon solche
gefunden. Infolge der Trockenheit scheinen
die Pilze aber schnell nadig zu werden.

Pulsnig. Recht empfindliche Strafen
verhängte das hiesige Schöffengericht über
den jungen Burschen, welche im Uebermut eine
dem Gebirgs- und Verschönerungsverein ge-
hörige Ruhebank am Eierberge in schändlicher
Weise demoliert hatten. Der Haupttäter
erhielt 4 Monate Gefängnis, während die
anderen den Frevsel mit 2 bez. 1 Monat Ge-
fängnis zu büßen haben werden.

Pilschows erba, 17. Mai. Heute
nach ist auf dem Gebr. Eisensteinischen Glas-
hüttenwerk die sogenannte Ziegelhütte in Brand
geraten und dadurch der Dachstuhl vernichtet
worden.

— Am Mittwoch früh kurz nach 2 Uhr
brach im Anwesen des Gutsbesizers Gärtner

in Lomnig bei Nadeberg Feuer aus, dem
leider auch zwei Menschenleben zum Opfer
gefallen sind, und zwar der 84jährige Guts-
auszügler Junge und das 5jährige Töchter-
chen Gärtners. Durch Flugfeuer fanden
dort darauf auch die Nachbargrundstücke der
Gutsbesizer Keeschmar und Haase in Flam-
men. Zwei Wohngebäude, zwei Scheunen
und die zugehörigen Stallungen sind nieder-
gebrannt. Verbrannt sind außerdem noch
zwei Kühe und ein Kalb. Das 5jährige
Mädchen hatte die Mutter aus dem Bette in
die Wohnstube geholt, sie war darauf schnell
in den Stall geeilt, um das Vieh loszu-
machen. Als sie aber zurückkehren wollte,
war ihr der Weg von den Flammen bereits
verperrt, so daß sie ihren Siedling nicht
wiedersehen konnte. Den alten Junge, der
im Gärtnerischen Gute wohnte, fand man
verbrannt neben seinem Bette vor. Er hatte
den Ausgang nicht mehr erreichen können.
Als Entstehungssache wird Brandstiftung
angenommen.

Dresden, 18. Mai. Eine Kassehen
erregende Verhaftung bildet gegenwärtig den
Begegnungspunkt der Unterhaltung in der hiesigen
Einwohnerschaft. Einer der hervorragendsten
Architekten Dresdens, der Baumeister Ulbricht,
ist auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft
wegen Verdachts des betrügerischen Bankrotts
verhaftet und in das Dresdener Untersuchungs-
gefängnis eingeliefert worden. Ulbricht ist
der Erbauer des weltbekanntesten Sächsischen
Hotels an der Prager Straße „Europäischer
Hof“, er errichtete ferner das Bankgebäude
der Dresdener Bank an der König Johannstraße,
sowie zahlreiche andere große Gebäude und
Privatpalais. Zugleich war Ulbricht Besitzer
mehrerer Fingerringe in Reich bei Dresden.
Der Zusammenbruch dieses bislang hochge-
achteten und angesehenen Mannes ist auf den
bekanntesten Dresdener Grundstücksbruch zurück-
zuführen. Ulbricht war ferner Besitzer vieler
Grundstücke, die jetzt nach und nach zur
zwangsweisen Versteigerung gelangen. Viele
Hypothekengläubiger werden hierbei das Nach-
sehen haben.

— Am Sonntagabend goß eine Frau in
Granzahl lockendes Wasser in ein in der
Stube stehendes Faß. In einem unbeobachteten
Augenblick fiel das zweiährige Töchterchen
in dieses Gefäß und verbrühte sich schwer.
Es ist fraglich, ob das bedauernswerte Kind
mit dem Leben davonkommt. Am dem Kinde
bis zum Eintreffen des Arztes seine Schmerzen
zu stillen, hat man es mit Dampfgänge (I)
begossen, einer vielfach verbreiteten Meinung
von der Heilkräft derselben folgend. Die
flüssige Masse hat auf die verbrühte Haut
selbstverständlich nur nachteilig gewirkt.

— Am Montag hat die Geschirrführers-

Der Impfs-Revisions-Termin wird auf Montag den 6. Juni dieses Jahres

festgesetzt und zwar
für die Impflinge von vormittags 10 Uhr an,
für die Schulkinder von vormittags 1/2 11 Uhr an
im Impfslokale.

Es werden daher alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der im hiesigen Orte sich
aufhaltenden impfpflichtigen Kinder aufgefordert, nach § 14, Absatz 2 des Impfs-Gesetzes,
wenn eine spezielle Ladung nicht erfolgt, ihre Kinder und Pflegebefohlenen pünktlich zur
oben angezeigten Zeit zur Impfung vorzustellen oder über bereits erfolgte Impfung ärzt-
liches Zeugnis vorzuzeigen.

Bretinig, den 18. Mai 1904.

Der Gemeindevorstand.

Ehefrau Gekner in Vermordorf ihre beiden
Töchter im Alter von 8 und 13 Jahren er-
droffelt. Die Frau ist zur Beobachtung ihres
Beheuteszustandes in die Landesheilanstalt Hu-
bertsburg eingeliefert worden. Die unglück-
liche Mutter befindet sich in anderen Umstän-
den und behandelt während dieser Zeit ihre
Kinder immer schlecht, doch dürfte das nicht
der alleinige Beweggrund sein.

Annaberg. Einen besonders mageren
Ausgang hat ein Konkurs genommen, der
über das Vermögen eines Dresdener Restaura-
teurs eröffnet worden ist. Einem hiesigen,
durch den Konkurs in Mitleidenschaft ge-
zogenen Kaufmann ging von Konkursver-
walter die Mitteilung zu, daß aus dem Kon-
kursverfahren eine Dividende von 0,447
Prozent zur Auszahlung kommt. Die Eröffnung
schleicht wie folgt: „Sie erhalten daher auf
Ihre festgestellte Forderung abzüglich Porto
beigehende Karte.“ Der Konkursverwalter
hatte zu seiner Mitteilung eine Postkarte mit
Rückantwort verwendet. Die angebogene
Karte ist das einzige, was aus dem Konkurs
für den Annaberger Gläubiger heransge-
kommen ist.

Chemnitz, 18. Mai. Wegen Erregung
öffentlichen Argernisses, begangen durch un-
züchtige Handlungen, hatte sich vor dem Kriegs-
gericht der 40. Division (Chemnitz) der Haupt-
mann Freiherr v. Hallett vom 10. Infan-
terie-Regiment Nr. 134 (Planen) zu verant-
worten. Sieben Damen und ein Polizei-
kommissar aus Plauen waren als Zeugen
anwesend. Vor Bekanntgabe der Personalien
und vor Verlesung der Anklageverfügung
wurde wegen Gefährdung der öffentlichen
Sittlichkeit die Öffentlichkeit für die ganze
Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das-
selbe geschah auch bei der Begründung des
Urteils, das auf drei Monate Gefängnis lau-
tete.

Chemnitz. Das 8. Sächsische Bundes-
logellest, welches seine Vorgänger in Dresden,
Chemnitz, Nadeberg, Leipzig, Bautzen, Del-
nig i. B. und Döbeln hatte, wird in diesem
Jahre wiederum in Chemnitz stattfinden.
Anfragen und Anmeldungen werden an den
Bundesvorsitzenden, Paul Sala in Dresden,
Königsbrückerstr. 69, erbeten.

Leipzig. Der unter Leitung des sozial-
demokratischen Stadtverordneten und Redak-
teurs Pollender arbeitende Aktionsauschuß
für Arztfragen hat eine Arztliste aufgestellt,
die insgesamt die Namen von 139 Ärzten
enthält, während die kreishauptmannschaftliche
Entscheidung die freie Arztwahl unter 375
Ärzten zugelassen hat. Diese 139 Ärzte
setzen sich zusammen aus 80 bisherigen Distrikts-
ärzten und 59 anderen Ärzten. Der Aktions-
auschuß appelliert in einem öffentlichen Auf-

ruf an die Rassenmitglieder, nur die in dieser Liste
verzeichneten 139 Ärzte im Bedarfsfalle in
Anspruch zu nehmen. Außer diesen 139
Ärzten sind in die Liste noch die drei Be-
ratungsanstalten aufgenommen. Ein weiterer
Aufruf des Aktionsauschusses bezweckt die
Unterstützungssammlung für einen an den
Reichstag zu richtenden Protest. Diese Unter-
stützungssammlung soll sich aber nicht auf die
Rassenmitglieder beschränken, sondern auf die
gesamte organisierte Arbeiterschaft ausgedehnt
werden.

Kirchennachrichten von Bretinig.

1. Pfingstfesttag: 8 Uhr Beichte und
Abendmahl; 1/2 9 Uhr Festgottesdienst; 11 Uhr
Kirchengottesdienst.

2. Pfingstfesttag: 1/2 9 Uhr Festgottes-
dienst. An beiden Festtagen Kollekte für den
allgemeinen Kirchenfonds.
Som 1. bis mit 15. Mai.

Taufen:
Meta Gertrud, Tochter des Scharwerks-
machers Max Richard Turba. — Hedwig
Gertrud, Tochter des Zigarrenarbeiters Emil
Robert Schöne. — Fritz Edmund Ehrhard,
Sohn des Zigarrenarbeiters Friedrich Rein-
hard Edmund Ritzsche. — Arthur Kurt, Sohn
des Zimmermanns Ernst Arthur Schröder.
— Bernhard Georg, Sohn des Millers Alwin
Hermann Bernhard Schöne.

Trauung:
Edwin Ernst Klotzke, Arbeiter in Groß-
röhrsdorf und Martha Linda Berge hier.

Beerdigungen:
Arthur Erich, Sohn des Zigarrenarbeiters
Abolf Gustav Kannegießer, 6 M. 17 T. alt.
— Hulda Frieda, Tochter des Manglers
Maximilian Wiegand Schöbel, 10 J. 3 M.
25 T. alt. — Friederike Charlotte Kästner
geb. Richter, Ehefrau des Schuhmachers Karl
Gottthold Kästner, 69 J. 11 M. 7 T. alt.
— Friedrich August Ernst Haupe, Haus-
schlächter und Erdarbeiter, 64 J. 9 M. 10
T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Linda
Dora, T. des Schlossers Emil Paul Schöne
175 b. — Anna Helene, T. des Zigarren-
machers Otto Emil Richter 187 g. — Gertrud
Helene, T. des Geschirrführers Karl Gustav
Ralauch 135. — Margarethe Hilba, T. des
Fabrikarbeiters Gustav Emil Schurig 103 b.
— Hans Kurt, S. des Zimmermanns Paul
Edwin Fichte 40. — Georg Max, S. des
Maurers Ernst Martin Oswald 203 b.

Als gestorben wurden eingetragen: Christiane
Wilhelmine geb. Lehmann, Witwe des Webers
Friedrich Gottthold Schöne 210, 72 J. 10 M.
8 T. alt. — Lina Frieda Fortz, Pflanztochter
des Steinarbeiters Karl Emil Haupe 141, 8
J. 1 M. 29 T. alt.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Ein Land- und zugleich ein Seeangriff auf Port Arthur wird, wie dem Neuesten Bureau aus Tschifu gemeldet wird, zwischen dem 20. und 23. d. erwartet. Die Japaner hoffen, Daluh in einigen Tagen zu besetzen und nach Fortsetzung der Mienen in der Tschinwan-Bucht dort weitere Truppen zu landen und mit dem Angriff auf Port Arthur zu beginnen. Unterrichtete Chinesen sagen, die Einfahrt in Port Arthur sei nicht gesperrt. — Mit dem Landen von Truppen in Pichow fahren die Japaner fort.

Die Japaner haben ein zweites Kriegsschiff, den Aviso „Mizako“, durch Rakettangriff auf eine Mine verloren. Die Mannschaft wurde zum größten Teil gerettet.

Aus dem russischen Hauptquartier Charbin wird gemeldet, daß sich beunruhigende Symptome unter der Bevölkerung der Mandchurie bemerkbar machen. Viele chinesische Kaufleute sind bemüht, ihre Waren um jeden Preis loszuschlagen; sie geben an, daß sie in die Heimat zu ihren Familien zurück wollen. Personen, die mit den Verhältnissen in der Mandchurie vertraut sind, bestätigen, daß es nur noch einiger japanischer Siege bedarf, um die Neutralität aufzuheben. Die Chinesen würden sofort bereit sein, sich den Japanern anzuschließen. Auch haben die Russen in Charbin viele Tschungtschusen angetroffen und große Vorräte von Waffen, die dem räuberischen Volkstamme gehören. Der Krieg im fremden Lande, bei feindlich gesinnter Bevölkerung, wird unter solchen Umständen immer schwieriger für Rußland werden.

Eine russische Abteilung hat die englischen Goldminen in Ulan (Korea) überfallen und die dortigen Minenarbeiter gefangen genommen.

Tschungtschusen-Banden versuchen immer von neuem, den Betrieb der sibirischen Bahn zu stören; indessen sind die Wachen auf ihrem Posten.

China ließ von neuem durch seinen Gesandten in Europa seine durchaus neutrale Haltung betonen.

Die Schwierigkeiten zwischen Kuropatin und Ulejeje wauern fort. Ulejeje beklagt sich darüber, daß Kuropatin seinen Anordnungen nicht nachkommt.

Der Herero-Aufstand.

In der südwestafrikanischen Krifts ist das Wichtigste die Meldung, daß die Hereros angefangen haben, aus den Ostgebirgen nordwärts abzugreifen. Darauf hat offenbar das ununterbrochene Anwachsen der Schutztruppe eingewirkt und die starke Vermehrung der Artillerie; die Hereros fühlen sich nicht mehr sicher. Durch ihre Bewegung nach Norden ist sofort die Vermutung entstanden, daß sie nach Ovamboland ziehen wollten. Ob sie wirklich diesen Plan schon jetzt haben, ist aus manchen Gründen zweifelhaft. Die Hereros, so weit sie beritten sind, könnten wohl bis zu den Ovambos entkommen, sie müßten aber, abgesehen von den andern und ihren Familienmitgliedern, das ganze Vieh zurücklassen. Denn mit ihren Herden von Groß- und Kleinvieh könnten sie unmöglich einen Zug von wenigstens 500 Kilometern glücklich durchführen. Ihr Vieh werden sie aber nur im äußersten Notfall im Stich lassen, durch dessen Verlust würden sie von reichen Leuten zu ganz armen werden, und das verlieren, was ihnen bisher Kraft gab.

Deutschland.

Der Kaiser übermittelte dem Präsidenten der Ausstellung in St. Louis, François, auf dessen Mitteilung über die rechtzeitig fertiggestellte deutsche Ausstellung ein Telegramm, in welchem er seiner Freude über den Ausdruck gibt. Der Generalkommissar sowie sein großer Stab seien sich der großen Wichtigkeit der Aufgabe bewußt gewesen; er übersehe die besten Wünsche für den Erfolg

Die Mildernschen Erben.

Roman von R. Brandrup.
(Fortsetzung)
„Bin ich hier recht bei Frau von Hagel?“ fragte die Fremde, während sie schnell über die Schwelle trat und sich im Flur ihrer Last entledigte.
„Jawohl, nur ist Mama ausgegangen.“
„Mama, sagen Sie, Fräulein?“ So sind Sie die Tochter der Dame, zu der man mich geschickt hat?“ rief das Mädchen, indem es erschauert zu Ada herabsah. „Aber das ist ja nicht möglich,“ sagte es hinzu, „Frau von Hagel ersehen mir selbst noch so jung.“
„Ich bin auch nur ihre Stieftochter,“ entgegnete Ada. „Aber bitte, kommen Sie in unser Zimmer, liebste Fräulein und sagen Sie mir, was Sie herführt. Es ist hier so kalt und zugig.“
Die Fremde nahm ihren Koffer wieder vom Boden auf und folgte dem häßlichen kleinen Fräulein in der einfachen Trauerkleidung. Während die beiden Mädchen über den Flur schritten, sagte die Fremde:
„Ich komme von der Firma Steltern, bei der Ihre Frau Mama sich um Beschäftigung bemüht und bringe Frau von Hagel jetzt zwanzig Duzend Fächer zum Bemalen in Blumenmustern. Mein Chef läßt Ihre Frau Mama jedoch bitten, sich mit der Auslieferung zu betheiligen. Es liegen zurzeit verschiedene große Bestellungen vor und gemalte Fächer sind höchst modern.“
„Aber das ist ja herrlich!“ kam es jubelnd

ber der großen Verkaufsstelle, die sicherlich zur Befestigung des Bollerliebends beitragen werde, indem sie es den mitbewerbenden Nationen ermöglicht, sich gegenseitig kennen zu lernen.

Die Großherzogin-Witwe Pauline von Sachsen-Weimar, die am Dienstag nachmittag 2½ Uhr von Rom nach Venedig abgereist war, ist in der Nähe der Station Orto im Eisenbahnwagen plötzlich infolge eines Schlaganfalls verstorben.

Der Bundesrat hat beschlossen, verschiedene Änderungen an den Bestimmungen über die Sammlung von Saatenhands- und Erntenschichten vorzunehmen. U. a. sind danach die Wiesen nach Bewässerungs- und andern Wiesen zu unterscheiden und die Begriffe Winterpelz und Klee etwas erweitert worden. Dem Winterpelz soll auch der mit Vermischung von Roggen oder Weizen und dem Klee auch der Klee mit Vermischung von Gräsern zugerechnet werden. Verschiedene Fragen nach der Umfassung sollen künftig in Fortfall kommen, dagegen erhält eine der bisher zu rechnenden Fragen eine Fassung, wonach die wegen Auswinterung u. s. w. bis Mitte Mai umgepflügten Flächen ersichtlich werden würden. Einzelne der beschlossenen Änderungen treten schon im Juni, andere im Oktober 1904, die Umfassungsvorschrift aber erst im November 1905 in Kraft.

Das „Berl. T.“, das immer daran gezwweifelt hatte, meldet jetzt, daß das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages als gesichert gelten kann.

Mit den unter dem Generalleutnant v. Trotha nach Deutsch-Südwestafrika gehenden Truppen wird auch ein eigenes Kriegsgeschichtsbüro einrichtet, dessen Vorsitzender der Kriegsgeschichtsrat Dr. Correns vom 3. Armeekorps sein wird. Das gesamte Personal des Büros ist bereits bestimmt.

Das Schicksal des bayerischen Wahlgesezes scheint nunmehr endgültig besiegelt zu sein. Das Referat der Reichstagskammer hatte Ablehnung des Entwurfs empfohlen. In der Annahme des Ablehnungsantrages sowohl im Ausschuss als im Plenum der Reichstagskammer ist nach besten Informationen nicht zu zweifeln. Der Feststellung des Antrages ist eine Fühlungsprobe mit maßgebenden Parteiführern der Abgeordnetenkammer vorausgegangen, aus der diejenigen Reichstagsmitglieder für einen Ausgleich interessierten, die Überzeugung geschöpft haben, daß ihre diesbezüglichen Bemühungen vergeblich wären.

England.

König Eduard hat sich zum Besuch des Kaisers Wilhelm für die Kieler Woche angefangt.

Italien.

Ein Besuch des italienischen Königspaares in Potsdam, der als bevorstehend gemeldet wurde, ist unwahrscheinlich, weil die Niederkunft der Königin Helena bereits im August erwartet wird. Dies wurde vor wenigen Tagen offiziell im Parlament mitgeteilt. Man glaubt in politischen Kreisen Rom auch nicht daran, daß der König allein den Besuch in diesem Jahre unternehmen werde. Das Königspaar wird aller Voraussicht nach den ganzen Sommer in Rom zubringen, da der König wünscht, der erwartete Prinz solle in Rom geboren werden. Für diesen Zweck werden in der neu erworbenen Villa Ada große Umbauten vorgenommen.

In dem apulischen Städtchen Cerignola kam es am Sonntag wegen der Forderung des Achtstundentages zu einer Volksbewegung. Darauf rotteten sich am Montag in der Frühe einige hundert Landleute an den Toren der Stadt zusammen und verhinderten die Arbeiter, diese zu verlassen. Eine Abteilung von zwanzig Soldaten, die einschritt, wurde mit Steinwürfen und Schüssen empfangen. Darauf gab die bewaffnete Macht, die einige Verwundete hatte und sich umringt sah, Feuer. Zwei Landleute wurden getötet, acht verwundet. Man erwartet in Cerignola zahlreiche Verstärkungen.

Spanien.

König Alfonso ist von seiner mehrwöchigen Reise wieder nach Madrid zurückgekehrt.

Balkanstaaten.

Fürst Ferdinand von Bulgarien wollte sich, wie ursprünglich geplant war, in Budapest aufhalten und den Kaiser Franz Joseph besuchen. Da ihm dieser aber nicht mit dem Zeremoniell für Mitglieder regierender Häuser empfangen wollte, verzichtete Fürst Ferdinand auf die Zusammenkunft.

Afrika.

An den schon halb vergessenen Aufstand in Marokko erinnert eine Meldung, die in Paris eingegangen ist. Die Anhänger des marokkanischen Prätexten unter dem Kommando des Tadj Bou Amama haben die Regierungstruppen bei Ombja angegriffen; sie wurden nach einem lebhaften Kampf zurückgeworfen. Ungefähr 50 Soldaten des Sultans wurden getötet, die Verluste der Rebellen werden höher geschätzt. Die Bevölkerung von Ombja bezeugte Freude über den Erfolg des Sultans.

Preussischer Landtag.

Im Herrenhause, das am Montag die Beratung des Etats zu Ende brachte, gab Minister v. Budde einen Überblick über den Abschluß der Eisenbahnverwaltung für das Betriebsjahr 1903, der einen starken Aufschwung des Verkehrs erkennen läßt. Die Einnahmen weisen gegen das Vorjahr eine Steigerung um 113 Millionen auf. Der Betriebsüberschuss belief sich auf 608 Millionen und übersteigt den Etatsanschlag um 111 Millionen. Die gute Stimmung des Eisenbahnpersonals sei zweifellos und die Behauptung, daß Unzufriedenheit herrsche, unrichtig. Nur auf dem doppelten Wege komme man zum Ziele: die auf die Stärkung der Einigkeit zwischen der Eisenbahnverwaltung und den Eisenbahnern hinarbeitenden Elemente hinauszuführen und zugleich für die Kranken und Hilfsbedürftigen unter den Arbeitern in sozialer Fürsorge fortzuschreiten.

Das Haus vertagte sich bis Ende Juni. In der Montagssitzung des Abgeordnetenhauses wurden zunächst kleinere Vorlagen endgültig angenommen. In der folgenden Generaldebatte über die Nebenbahnvorlage wurden neben Einzelwünschen Fragen allgemeiner Verkehrspolitik erörtert und ein rühmlicher und kräftiger Ausbau des Nebenbahnenwesens verlangt. Mehrfach wurde dabei die Wasserstraßenpolitik der Regierung gestreift, auch unter dem Gesichtspunkte, daß eine stärkere Fürsorge für den Nebenbahnbau geeignet sei, die dieser entgegenstehenden Bedenken zu entkräften.

Am Dienstag erließ das Abgeordnetenhaus die erste Lesung der Sekundärbahnvorlage, die der Budgetkommission überwiesen wurde. Im Laufe der Debatte sprach sich ein wahrer Regen von Wünschen nach von neuer Eisenbahnlinien auf den Minister v. Budde nieder, der betonte, daß die Erfüllung aller geäußerten Wünsche ein Kapital von etwa drei Milliarden erfordern würde. Der Minister suchte die Staatsbahnverwaltung von dem Vorwurf zu entlasten, daß sie die Entwicklung des Nebenbahnenwesens nicht genügend gefördert habe. Der Minister sprach auch von der Kanalvorlage und wies darauf hin, daß der Ausbau der Wasserstraßen infolgedessen dem Ausbau der Eisenbahnen zugute käme, als Stichbahnen nach den Kanälen hin angelegt werden müßten. — Nächste Sitzung am 7. Juni d.

Die Eisenbahnbauten in Afrika

eröffnen in fast ungeahnter Weise den bis vor wenigen Jahrzehnten noch so dunklen Erdteil nicht nur dem Handel, sondern auch dem gewöhnlichen Touristen, der nicht forschungshalber reist, sondern Bergnügen und Sport sucht. Der Sekretär des Protektorats Uganda traf dieser Tage in London ein und machte interessante Mitteilungen über die Entwicklung Ugandas. Der Touristenverkehr auf der Ugandaabahn ist in so erstaunlichem Maße gewachsen, daß der Eisenbahndienst nach dem Viktoriasee verdoppelt werden mußte. Mehr als 10000 Touristen erwartet man in der kommenden Reisezeit. Alle diese Leute werden angezogen durch die noch (1) natürliche Wildheit Mittelafrikas, und während die Reise vor zehn Jahren neben unendlichen Strapazen einen Kostenaufwand von 2000 Pfund veranlaßt haben würde, läßt heute der Reisende in voller Behaglichkeit in 14 Tagen mit einem Kostenaufwande von nur 25 Pfund in das Innere Ugandas. Die Szenerie schildert der Sekretär des Protektorats als außerordentlich malerisch. Er vergleicht das Land mit einem großen zoologischen Garten, in dem die wilden Tiere scharnweis anzutreffen

sind. Auf seiner Reise fuhr er bei Kapiti Plain durch eine Herde Zebras in dem gewaltigen Umfange von mehr als 50000 Stück. Der Reisende sah ferner Strauße, Rhinocerosse und in der Ferne Elefanten, während die ganze Ebene buchstäblich voll war von Gazellen. Die Zebraberden hatten sich quer über den Eisenbahndamm gelagert, den sie nur räumten, um den Zug durchzulassen. Wir können dem Reisenden wohl glauben, daß ein derartiges Bild nirgends in der Welt wiederzufinden sein dürfte. — Noch interessanter als die Tiere sind aber die Eingeborenen. In Kavirondo glaubt man sich am Tage nach der Schöpfung zu befinden, mit dem einzigen Unterschiede, daß die afrikanischen Adams und Gwas noch nicht entbebt haben, daß sie nackt sind und statt sich unter Apfelbäumen zu lagern, längs der Bahn Körbe mit Getreide tragen, das sie nach dem Haken „Port Florent“ bringen. Eine Fahrt um den See Vittoria nimmt eine Woche in Anspruch, und der Dampfer läuft dabei alle englischen und deutschen Stationen an. Der Weg führt durch die wunderschönsten Teile der Inselgruppe Ost- und der Gruppe Nyumba. Das Auge wird nicht müde, die malerischen Wasserfälle, die Palmen an der Küste und das weiße Sand der Brandung zu bewundern. Die Nilpflanz sind so wunderbar schön, daß nach Ansicht des englischen Beamten eine Schilberung unmöglich ist. — Gesundheitlich soll der Reisende nicht mehr zu befürchten haben. Die ersten Erkrankten hielten sich in jenen Gegenden das Fieber, aber heute ist Uganda ein durchaus bewohnbares Land. Der Sekretär lebte dort 5 Jahre ununterbrochen mit seiner Familie, ohne daß die Familie einen Krankheitsfall zu verzeichnen gehabt hätte. Er selbst war lungenleidend, als er hinfam und wurde dort gesund, und er ist vollständig davon überzeugt, daß ein einmündiger Aufenthalt in diesem Paradiese jedem Lungen- oder Halskranken Vinderung, wenn nicht gar Genesung, bringen werde.

Von Nah und fern.

Die Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ ist beim Passieren des Nordostkanals nach dem Berl. Tagebl. von einem Mißgeschick betroffen worden. Das Schiff lief schräg an die Schlenkammer; heftiger Seegang schleuderte es gegen die Raimauer. Der Zusammenstoß an der Schlenkammer war so stark, daß die Kaiser-Yacht in allen Fugen krachte. An Steuerbordseite zeigte sich mittschiffs eine nicht unerhebliche Havarie über der Wasserlinie. Zwei Stahlplatten waren eingedrückt und zeigten argere Verdenkungen, mehrere Spanien hatten sich verbogen.

Der Staat als Erbe eines Sozialdemokraten. Der Nachlaß des vor einigen Zeit in guten Verhältnissen verstorbenen Sozialdemokraten Dillens in St. Ingbert wird dieser Tage öffentlich meistbietend versteigert werden. Eine Ironie des Schicksals liegt in der Tatsache, daß der Erbschaft aus der Versteigerung einem Erben zufallen wird, den der verstorbene Führer der Sozialdemokraten in St. Ingbert aus freien Stücken nie und nimmer bedacht hätte. Die Versteigerung seines Nachlasses erfolgte nämlich zugunsten des Staates, der an die Stelle der nicht vorhandenen natürlichen Erben trat.

Auch ein „Zug“ des Todes. Daß in einer Nacht auf ein und derselben Straße und von ein und demselben Eisenbahnzuge vier Personen überfahren werden, dürfte in der Unfallchronik wohl einzig dastehen. Diese Leistung hat, wie nachträglich bekannt wird, der Zugzug Ostende-Bien in der Nacht zum vergangenen Freitag zumege gebracht. In Vingerbrühl überfuhr der Zug den Hilfsbremser Francour aus Trechtingshausen. Der Unglückliche wurde von den Rädern buchstäblich in Stücke gerissen, so daß die einzelnen Teile später zusammengetragen werden mußten; einzelne Teile fehlten noch. Der gleiche Zug überfuhr in Doharad den Schuhmacher Koch, der ebenfalls sofort getötet wurde. Auch in Vichofshelm und Mainz wurde von ihm je eine Person überfahren.

hereinschneie, Mädchen,“ sagte sie dabei. „Vorgestern hatte ich selbst noch keine Ahnung, daß ich Jarowo so schnell verlassen würde, trotz dem mein Bruder schon seit einigen Tagen außer Gefahr ist. Aber gestern in aller Morgenfrühe langte meine ältere Schwester, Ihre frühere Pensionsmutter, aus Hohenburg auf der Oberförsterei an, und da sie erklärte, Zeit die Fülle zu haben, meinte der junge Assistenzarzt, den unser gelehrter Professor zwischen die beiden Kranken in Jarowo gesetzt hat, es sei auch die höchste Zeit für mich, daß ich die ankommende Pflege meines Bruders in andere Hände lege, da mir Luftveränderung dringend notwendig sei, und so ließ er mich heimreisen. Die Jungen aber hat er mitzunehmen, da die beiden lebhaftesten keinen Kerle zu viel umrhe in der Oberförsterei verurachten und der Hauslehrer genug zu tun hätte, um Max dem Krankenzimmer fern zu halten. . . . Aber wo steckt Ihre Mutter?“ unterbrach sich die alte Dame hier, während sie an Adas Arm den Gartenweg hinausschritt, gefolgt von den beiden Jarowooer Töchtern, und dem Droschkenschwager, der die Gepäckstücke der Heimgekehrten trug.

über Adas Lippen. Wahrhaftig, es fehlte nicht viel, so hätte sie die Angestellte der Firma Steltern umarmt.
Sie begnügte sich jedoch, im warmen Städtchen angelangt, damit, daß sie die junge Woin der bekannten Großhandlung zum Dien und zu Papas davorstehendem alten mit Decken belegten Sorgenstuhl — ach, er verdiente in der Tat diesen Namen — führte.
„Da setzen Sie sich, liebste Fräulein, und wärmen sich ein wenig. Sie zittern ja vor Kälte,“ sagte sie dabei.
„Wie gut Sie sind!“ rief die Fremde, während sie Adas Einladung folgte.
Ranches Wort wurde dann noch über den Auftrag des Hauses Steltern zwischen den beiden Mädchen gewechselt, dann verließ die Fremde das kleine Häuschen, in das sie so viel Freude gebracht hatte.
Kann aber hatte Ada die Tür hinter ihr geschlossen und war in die Küche zurückgekehrt, als sie zu ihrem Gesessenen hörte, daß ein Wagen vor dem Gartenpfortchen hielt.
Ob Mama, aber die vielleicht ein ganz unerhörtes Glück gekommen ist, darin heimkehrt?“ dachte Ada und sog von neuem hin aus. Eine Droschke hielt vor dem Pfortchen, aber nicht Fanny war es, die derselben entstieg, sondern Fräulein Braun in Begleitung der beiden jüngsten Knaben des Oberförsters.
Die alte Dame sah blaß, übermüdet und in hohem Grade angestrengt aus, als sie vor allem die kleinen Hände des jungen Mädchens ergriff.
„Sie wundern sich, daß ich hier so unglücklich

wissen Sie, während der traurigen Zeit, die wir nach Papas Tode noch auf Draboczin verlebten. Mama sagte erst vor kurzem, ich verstände davon jetzt fast eben so viel als sie selbst.“
„Das will freilich viel sagen, denn Mama ist eine Meisterin auf diesem Felde.“
„Gewiß, besonders. . .“ Hier unterbrach sich Ada jedoch. „Psui,“ rief sie, „daß ich aber nur von uns und unserer Angelegenheit rede! Mühte ich doch vor allem meiner Fremde Abschied geben, daß der liebe Onkel Oberförster nun wieder gesund wird. Aber wie geht's mit Tante Braun?“ fragte sie dann.
„O, der geht es ebenfalls besser.“
„Und unsere alte Marinka?“
„Die bewährt sich auch auf Jarowo als die gute Getreue.“
Die kleine Gesellschaft hatte inzwischen das Häuschen erreicht. Fräulein Braun lobte den Knaben ab, und Ada führte die Angekommenen in Frau von Hagels Wohnung, da es ja bei Fräulein Braun noch ungeheißt war.
„Nun werden Sie gewiß hungrig sein,“ sagte das junge Mädchen dann. „Ach Gott, und ich habe nichts als eine Brotsuppe!“
Mit der wir auch zureichen gewesen sein würden. Aber wir haben bereits unterwegs am Mittag gegessen. In 2. hieß es drei Stunden auf den Zuganschluß warten. Wenn Sie uns jedoch ein köstliches Kaffee aufstrichen wollen, würde ich Ihnen gewiß von Herzen dankbar sein. Aber bitte, nehmen Sie von den Bonbons, die Sie drüben in meiner Küche finden. Ruden habe ich mitgebracht; Marinka hat ihn uns gebracht.“

Wieder aufgenommene Spur. In der bekannten Winterschen Mordaffäre ist die Untersuchung bis auf die gegenwärtige Zeit mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt worden. Man hat jetzt wieder eine Spur aufgenommen, auf die man gleich nach Erdeckung des Mordes aufmerksam geworden war, die aber damals nicht zum Ziele zu führen versprach. Die Staatsanwaltschaft neigt nämlich wieder zu der Annahme hin, daß der Gymnasiast Ernst Winter am 11. März 1900 das Opfer eines Zusammenstoßes mit einem Manne geworden ist, zu dessen Frau er Beziehungen unterhielt. Die Behörde nimmt nicht an, daß es sich um einen mit Überlegung vorsätzlich verübten Mord handelt, sondern um einen im Affekt begangenen Todschlag oder eine Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die Wintersche Mordaffäre dürfte demnach in einiger Zeit unter dieser veränderten Richtung die Öffentlichkeit wieder beschäftigen.

Strafgericht. Laut Bekanntmachung der Behörden wurde in Hannover am Montag morgen der Fälscher Jakobowski, der wegen Ermordung einer Wirtin vom Kriegengericht zum Tode verurteilt worden war, hingerichtet.

Durch ein Automobil überfahren wurde am Sonntagabend nach einem Telegramm aus Frankfurt a. M. auf der Mainzer Landstraße ein Mann und sein Töchterchen; das Mädchen war sofort tot, während der Mann schwere Verletzungen davontrug.

Wassermünzer. In Ippinghausen wurde eine Falschmünzergilde verhaftet, darunter Schone wohlhabender Bauern.

Infolge einer Verwechslung vergiftete in Schweidnitz die Frau des Postdirektors ihren 15jährigen Sohn, der die Witwa des dortigen Gymnasiums besuchte, mit Morphium.

Des Vaters Raube. Der in Berlin wohnhafte Privatmann Richard Müller hat am Sonntag den 29jährigen Geschäftsfreund Julius Friedmann in Wien in dessen Wohnung in der Glockengasse mit einem Messer überfallen und ihm mehrere Wunden beigebracht. Müller hatte in Erfahrung gebracht, daß seine Tochter zu Friedmann in unerlaubten Beziehungen stehe; er war eigens nach Wien gereist und hat das Liebespaar überfallen.

Das Ende einer Künstlerin. Die Schriftstellerin Olga Wohlschlag, die im Bolognesen "Bunten Theater" als Diktatorin auftrat, war mit dem Wiener Schriftsteller Dr. Leo Hirschfeld verheiratet. Diese Ehe ist jetzt in Wien geschieden worden und zwar wegen gegenseitiger unüberwindlicher Abneigung. Interim ist an der für die Öffentlichkeit herzlich geschätzten Affäre ist der, nach dem Berl. "Ans.", vonseiten der Frau Wohlschlag angegebene Grund für ihre unüberwindliche Abneigung: Ihr Ehemann habe ihre (der Frau Wohlschlag) schriftstellerischen und schauspielerischen Leistungen unerschmeichlich abfällig kritisiert!

Die Londoner Taschendiebe sind bereits in Scharen nach St. Louis gereist, wo sie auf glänzende Geschäfte rechnen. Ein Londoner Detektiv erzählt darüber dem Vertreter eines Londoner Blattes: Die Diebesgesellschaften bilden hier bereits eine Organisation auf geschäftlicher Grundlage, sie haben ihren Chef, dem über die Schatzkammer des Tages genauer Bericht abgefordert werden muß. Gegenwärtig sind St. Louis von den Herren der "Langfinger-Juni" als besonders günstiges Feld in Aussicht genommen worden. Sie rechnen dabei auf die allgemeine Erregung, die die Ausstellung hervorruft und die sonst so vorsichtigen Amerikaner ganz kopflos macht. Die Diebe gehen hier gut gekleidet, wohnen in den ersten Hotels und sind sehr freigebig im Geldausgeben. Ihre Einkünfte sind denn auch dementsprechend hoch. Im allgemeinen schätzt man nicht zu niedrig, wenn man annimmt, daß jedes Mitglied der Bande etwa 400 Mk. pro Woche einnimmt.

Der Sieg der Technik am Simpson. Der Simpson ist überwunden. Am 4. Mai sah die von Norden und von Süden arbeitenden Kolonnen aufeinandergetroffen, und somit ist der schwierigste Teil des Meisenwerkes glücklich

zum Ziele gebracht. Zum viertenmal sind nunmehr die Alpen durch einen Tunnelbau durchbohrt worden.

Die letzte Leiche der beim Oregolischer Lawineneinbruch Verschütteten ist jetzt, nach beinahe vier Wochen, gefunden worden; es ist die eines Knaben.

Brudermord. In Oliva erschlug der dortige Arbeiter Munksi im Streit seinen Bruder.

Ein hundertjähriger Ozeanreisender. Der erste Hundertjährige, der die Reise über den Atlantischen Ozean wagte, ist ein Mr. John O'Reilly, der sich mit seiner 78jährigen Frau am 7. Mai in New York auf der "Lucania"

Der „Prophet Elias“, Mr. Dowie, der bekanntlich vor einiger Zeit bei den heißen New Yorker Mägliches Flakso gemacht hat, will nun nach der Schweiz kommen, um dort bei denjenigen, die nicht alle werden, für seine leeren Taschen Geld einsammeln. Vom 22. bis 29. Mai wird er sich in Zürich aufhalten. Es ist bezeichnend, daß der „Blücher Anzeiger“, eine Wochenzeitung, die sich sozialpolitisch nennt, ihrem Inhalt nach aber mit der Sozialdemokratie wenigstens sehr stark kollektiert, einen mehrere Spalten langen Reklameartikel für den betrieblamen Propheten bringt.

Gegen die Zerstörung der Niagarafälle. Aus Amerika kommt eine Nachricht, die diesmal hier nicht amerikanisch klingt; der

war eine Bleistiftzeichnung des britischen Böwen von einem Eingeborenen. Das Begleitschreiben war „an unjeren Geliebten und Verehrten“ adressiert, und die Hauptlinge versicherten ihm, daß sie seine Ratsschlage bezüglich der Verbesserung ihres Landes befolgen würden und schloffen: „Bitten Sie Gott, daß er uns Kraft gibt, große Weisheit zu sammeln.“ — Willais, der der Hochzeit Stanleys mit Miss Tennant in der Westminster-Abtei beiwohnte, erzählte folgendes Geschichtchen: Als das junge Paar die Kirche verließ, wurde Stanley plötzlich von einem Fieber, das er sich schon in Afrika zugezogen, befallen. Willais bot der Braut sofort seinen Arm an und führte sie zum Wagen. Die Menge, die nun Willais für den Beduini-

Die russische Hafenstadt Dalny, die von den Russen zerstört wird.



Nach den neuesten Meldungen haben die Russen die Hafendämme, Docks und Kais in Dalny zerstört. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Stadt Dalny selbst von ihnen vernichtet wird. Damit verschwindet eine Stadt, die bis jetzt der Stolz des ganzen russischen Reiches war. Durch das

Wachstum des Japans wurde Dalny erbaut, durch die Erfolge der Japaner wird es vernichtet werden. Viele Millionen hat sich Aufwand die Errichtung dieser Ansehensstellung kosten lassen. Eisenbahn, Docks, Werften, Paläste und Villen sind entstanden, ehe man überhaupt mit einem Pfennig Einnahme

rechnen konnte. Dalny war dazu anserben, als Ausgangspunkt der ostchinesischen Bahn der Welt-handelsplatz Ostlands am Stillen Ozean zu werden und alle chinesischen Seehandelsplätze zu überflügeln. Ob Dalny wieder aufgebaut und die Träume der Russen erfüllen wird, hängt von dem Ausgang des Krieges ab.

einrichtete, um nach Irland zu reisen. Vor vielen Jahren war er von dort eingewandert. Einem Interviewer erklärte er vor der Abreise: „Ich habe nicht die Absicht, in meiner Heimat zu sterben. Obwohl ich in Irland geboren wurde, betrachte ich Amerika als meine Heimat, und so Gott will, werde ich mich dort zur letzten Ruhe begeben! Alle meine Kinder, Enkel und Urenkel, und ich habe deren 90, leben in den Ver. Staaten.“

In einem Schornstein verhungert. Am 2. Mai verschwand in New York ein sechs-jähriges Mädchen und alle Bemühungen der New Yorker Polizei, eine Spur von ihr zu finden, waren vergebens. Man glaubte schon, sie sei einem Luftmord zum Opfer gefallen. Jetzt ist ihre Leiche in einem Schornstein ihrer elterlichen Wohnung gefunden worden. Seit einigen Tagen machte sich in dem Hause ein durchdringender Leichengeruch bemerkbar, und die Nachforschungen führten dann zur Entdeckung der Leiche. Wahrscheinlich ist die Kleine beim Spielen auf dem flachen Dache in den Schornstein gestiegen und darin hingerodet, um dann des Hungertodes zu sterben.

Das Mausoleum des Almosenempfängers. In einem öffentlichen Krankenhaus in New York starb kürzlich ein Almosenempfänger namens Robert Johnston, der in einem Mausoleum beerdigt wurde, das 800 000 Mk. kostete. Johnston war früher ein reicher Geschäftsmann, der an der Spitze einer der größten Warenhäuser New Yorks stand. Er besaß ein prächtiges Landhaus mit wertvollen Kunstschätzen. Seine Geschäfte gingen dann aber schlecht, und als eines Abends sein Haus mit allen Wirtwerken und Silber bis auf den Grund niederbrannte, verlor der unglückliche Besitzer den Verstand. Das Mausoleum war schon im Jahre 1873 aus majestätischen Granitblöcken erbaut worden.

Gouverneur des Staates New York hat nämlich Einsprache gegen einen Gefängnisentwurf erhoben, der eine umfassende industrielle Ausnutzung der Niagarafälle ermöglichen sollte, wodurch diese voraussichtlich zerstört würden. (Sonst heißt es doch blühen immer: erst das Geschäft und dann das Vergnügen!)

Gerichtshalle.

Berlin. In der Prozeßsache gegen Prof. Meyer und Frau ist den Beteiligten jetzt die Anklageschrift zugestellt worden. Dem Prof. Meyer werden danach 30 selbständige Betrugsfälle und seiner Ehefrau ebenfalls eine gleiche Anzahl zur Last gelegt. Außerdem soll das Ehepaar gemeinschaftlich gegen zwanzig Betrugsfälle bezogen haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen 100 Zeugen laden lassen, wozu noch die vom Verteidiger geladenen Entlastungszeugen kommen. Die Verhandlung dürfte nach etwa drei Wochen stattfinden.

Büch. Ein Prozeß, der wegen der beruflichen Stellung des Angeklagten in der Schweiz Aufsehen erregt, ist vor dem hiesigen Obergericht zum Abschluß gekommen. Der Direktor der tantonischen Handelsschule in Bellinzona, Wilhelm Weinig, ist wegen Buchers zu drei Monat Gefängnis verurteilt worden. Er hatte einer in Rot geratenen Jugendfreundein 4900 Frank geliehen, wogegen ihm diese eine Quittung über 10 000 Frank (zu verzinsen mit 5 Prozent) ausstellen und eine Forderung von 30 000 Frank, die sie an ihre Schwestern zu stellen hatte, abtreten mußte.

Anekdoten von Stanley

erzählen englische Blätter: Obwohl Stanley von afrikanischen Stämmen den Beinamen „der Stein, der alle andern in Stücke bricht“, erhielt, hatte er von allen Europäern, mit Ausnahme Livingstones, die größte Gewalt über sie. Eine merkwürdige Weibnachtskarte bekam er von drei Häuptlingen von Uganda. Es

gam hielt, jubelte ihm so lebhaft zu, daß er sich nur mit Mühe verständlich machen konnte: „Weider bin ich nicht Stanley; ich wünsche, ich wär's! Der Glückspilz!“ — Trotz seiner großen Erfolge war Stanley auf seine Rivalen unglaublich eifersüchtig, besonders auf de Brazza, der ihm in einigen Teilen Afrikas zuvor gekommen war. Auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Feste sprach Stanley von verschiedenen Afrikaereisenden. Eine Stunde lang setzte er die Leistungen Brazzas auf heftigste herab. Als er aber geendet hatte, erschien auch Brazza, dem ein Freund Mitteilung davon gemacht hatte, in der Gesellschaft und bat ums Wort. „Meine Herren,“ sagte er, „ich weiß zwar nicht, was Stanley von mir gesprochen hat, aber ich möchte Ihnen jetzt sagen, was ich von ihm halte.“ Und nun hielt er eine begeisterte Lobrede auf Stanley, die ungefaßt so endete: „Ich bringe dem großen englischen Forscher meine Huldigung dar. Jeder von uns ehrt sich selbst, indem er seinen Mitstreibern gerecht wird!“ Die Versammlung spendete ihm stürmischen Beifall, während Stanley selbst offenbar sehr verlegen war. . . .

Buntes Allerlei.

Sollte auch diesmal die Hoffnung des italienischen Königspaares auf einen Thronerben sich als trügerisch erweisen, so ist der Name für die neue Prinzessin schon gefunden. Sie wird „Basta“ heißen. Basta aber heißt „genug“. Damit würde die junge Königin nur dem Beispiele ihres Vaters folgen, der, als vier Töchter nacheinander ankamen, der vierten den Namen „Stana“ gab. Auch Stana heißt (im Serbischen) „genug“. Und die Sache fällt, denn das fünfte Kind war sofort ein Knabe: Der Erbprinz Danilo von Montenegro!

gebracht hat. Ich weiß ja, Bratäpfel lieben meine kleinen Zarnowooer über alles.“
„Und ob?“ entgegnete Karlchen.
Egon aber setzte allflüg hinzu: „Tante Marie meinte erst unterwegs wieder, du seiest ein gutes Mädchen, Aha; ich sage noch mehr.“
„Aber was denn noch?“ fragte die kleine Dame.
„Daß du ein sehr gutes bist! Weichst du es jetzt? So, und nun wollen wir auch ins Haus gehen. Aber da kommt uns Tante ja schon entgegen. Ausgeschlafen, Tantenchen?“
„Ja, mein Junge!“ Und sich nun zu Aha wendend, fragte das alte Fräulein: „Und Mama ist immer noch nicht da?“
„Immer noch nicht,“ erwiderte das junge Mädchen.
„Und immer noch nicht?“ dachte Aha auch bei Ablauf jeder weiteren Stunde, die sie jetzt übrigens dräben bei dem alten Fräulein zubrachte, dem sie half, die Sachen auszusapfen und dann das Abendbrot herzurichten. War doch die gewohnte Bedienung noch nicht zur Stelle.
Es hatte bereits längst geschlagen. Jetzt deutete der Zeiger der bronzenen Stuhluhr auf der weitbauchigen messingbeschlagenen Kommode auf halb zehn, und immer noch ließ Fanny auf sich warten.
„Es muß ihr ein Unglück passiert sein,“ rief Aha verzweifelt. Zu einem weiteren Wort aber kam sie nicht. Denn jodend hörte man, wie die Haustür von außen aufgeschlossen wurde.
„Dem Himmel sei Dank, das ist sie!“ Klang

es nun über zwei paar Lippen, Aha aber stürzte mehr als sie lief aus dem traulichen Gemach.
Der Hausfur war nur matt erleuchtet, dennoch sah das junge Mädchen sofort, daß die inzwilchen eingetretene Stiefmutter wie verstimmt ansah und ihre Augen vom vielen Weinen geschwollen waren.

„Mamachen, um des Himmels willen, was hat man dir getan?“ rief die Kleine denn auch einsetzt, während sie ihre Arme um den Hals der zitternden Leidensgestalt schlang. „Ach Gott, ich hatte so bestimmt darauf gerechnet, deine Augen vor Freude leuchten zu sehen, wenn ich dich wieder erblickte, tausend gute Nachrichten zu vernehmen und nun —? Aber sage mir, sage, was tat man dir?“
„Was man mir tat?“ wiederholte Fanny mit dem Ausdruck höchsten Jammers in dem bleichen Gesicht, das in diesem Augenblick um ein Jahrzehnt gealtert schien. Das Herz hat man mir gebrochen. Aber frage mich nicht, mit was. Nie, Kind, nie — ich sehe dich darum an!“
Die Unglückliche drach bei diesen Worten in lautes Schluchzen aus. So fand Fräulein Braun sie, die Aha auf dem Fuße gefolgt war. „Herzenssrauchen!“ rief die Alte nun. Doch jegliche Begrüßung blieb ihr in der Kehle stecken, und sie setzte förmlich entsezt hinzu: „Aber was in aller Welt ist Ihnen nur?“
Bei dem Klange der in diesem Augenblick nicht erwarteten Stimme fuhr Fanny von Hagel zusammen. Schnell trocknete sie die Tränen von den noch farblos gewordenen Wangen,

und ohne die Frage der alten Dame zu beantworten, küßerte sie:
„Sie sind wieder daheim, liebes, teures Fräulein? O, Gott sei Dank!“ Dabei hatte sie die Hände der kleinen alten Dame gefaßt und drückte diese nun an ihr Herz.
„Ja, ich bin daheim, Frau von Hagel; vor wenigen Stunden gekommen,“ entgegnete Marie.
„Aber was muß ich nun gleich an Ihnen erleben? Wollen Sie mir denn nicht sagen, was Ihnen widerfahren ist?“
„Ja, Fräulein, aber nicht jetzt! Noch ist meine tiefverdunbete Seele ja wie aus allen Fugen gerissen. Sie muß sich erst in dem stillen Frieden unseres Hauses wieder beruhigen.“
„Nun denn, so wollen wir auch nicht weiter in Ihr armes Mamachen bringen,“ wandte sich Fräulein Braun da an das junge Mädchen, das nun gleichfalls schredensbleich neben seiner Stiefmutter stand. Und wieder zu Fanny sprechend, setzte sie hinzu: „Jetzt kommen Sie aber vorerst in mein Stübchen. Dort ist es hübsch warm. Eine Tasse Tee finden Sie auch, dazu Zarnowooer Brot und Würst, was Ihnen prächtig schmecken soll.“
Nur kurze Minuten und die drei Damen sahen um den Teetisch des alten Fräuleins. Die Jungen hatte die Tante schon vor einer Stunde zu Bett gebracht, und zwar nach dem sogenannten „Erinnerungstübchen“, in dem Fräulein Braun allerlei wunderlichen Tant aufgespeichert hielt, den sie aus der längst ver-räuschten Kindheit bis ins Alter hinübergereitet hatte.

Es wahrte nicht lange, so war der Kaffee bereitet und Aha schenkte ihn den lieben Wästen ein. Dann beilete sie sich, das Wohnzimmer ihrer Hauswirtin zu heizen und in dem hübschen, mit altfränkischer Bornehmheit eingerichtetem Raum Ordnung und Behaglichkeit herzustellen.
Fräulein Braun rubte inzwischen auf dem alten Divan in der Wohnung der Pleterinnen, während die Jungen in den Garten hinausgegangen waren, um sich trotz Kälte und Schnee darin zu tummeln.
Aber dem allen war natürlich geraume Zeit vergangen und Aha begann bereits über das lange Ausbleiben der Mutter ängstlich zu werden.
Verschiedentlich war sie deshalb auch schon bis an das Gartenspörtchen geeilt und hatte die Straße hinabgeschaut. Auch jetzt wieder, nun alles hergerichtet war, hatte sie dies getan. Aber es war inzwischen bereits dämmerig geworden und sie vermochte nicht mehr zu unterscheiden, ob es Männer oder Frauen waren, die die Straße hinaufstamen.
Eben wollte sie sich wieder nach dem Garten zurückbegeben, als sie sich von hinten durch zwei Paar Arme umschlungen fühlte. Karlchen und Egon waren es, die sie so über-fielen.
„Seid ihr noch draußen?“ rief Aha, nachdem sie sich nach den Kleinen umgedreht hatte. „Wartet in der warmen Stube! Tante hat inzwischen gewiß ausgeschlafen und ich führe euch in ihre Wohnung hinüber. Dort liegen Wäpfer in der Ofenstube, von denen, die ihr mit-

Verein Zephyr.

Am 12. Juni findet das diesjährige **Verbandsfest** in Pulsnitz statt. Diejenigen Mitglieder, welche das Fest besuchen, wollen sich bis 30. Mai beim Verbandskassierer Herrn Ferdinand Schöne Nr. 136 anmelden. D. D.

Theater im Gasthof zur Sonne.

Heute Freitag: Um eine Krone oder Rosper als Heiratskandidat. Hierauf ein Nachspiel. 1. Feiertag 2 große Vorstellungen: Nachm. 3 Uhr: Der Prinz vom Weissenland, abends 8 Uhr (Neu!): Der Prinz von Bagdad oder ein weiblicher Teufel, Ausstattungsfest mit brillanter Garderobe.

Um gütigen Besuch bittet

Herrmann Rosh.

Theater in Hauswalde.

(Personal-Theater.)

Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonntag den 22. Mai: Steffen Langer aus Glogau oder der Kaiser und der Seiler, Lustspiel in 5 Aufzügen, humorvoll und heiter. Dienstag den 24. Mai: Ella die Seiltänzerin, Lebensbild in 5 Aufzügen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Gasthof zum Anker.

Den 1. und 2. Pfingstfeiertag: Ausverkauf ff. Münchner (Reisbräu, Erlanger), als

Stamm:

Münchner Bier-Wurst mit Kartoffelsalat, Kalbsniere.

Freundlichst ladet dazu ein

G. A. Boden.

NB. Bei günstigem Wetter schöner Aufenthalt im Garten.

Aufmerksame Bedienung!

D. D.

Große Auswahl in

Spiegeln,

als

Pfeiler, Trumeaux, Wand-, Toiletten- und Taschenspiegel, ferner Spiegelstische und Konsolen empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Matrank

kann sich Jedermann leicht und billig mit meiner Matrank Essenz versehen. In Flaschen zu 30 Pfg. zu haben bei

F. Gotth. Horn.

Zeugschuhe

für Damen zum Schützen und mit Sammler an der Seite in sehr großer Auswahl.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Max Vättrich



Weisse und bunte

Waschkleiderstoffe

empfehle zu

Schulfestkleidern

in entzückenden Mustern in kolossaler Auswahl.

Wirklich sehr billige Preise!

Machen Sie bitte einen Versuch, er wird sicher lohnen.

Aug. Rammer jr.,

Pulsnitz, Langestraße.

Gardinenstangen,

Stangen, Rosetten in allen Längen empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Große Auswahl in

Dezimalwagen,

Tafel-, Küchen-, Frisch- und Taschenwagen empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Schützenhaus Bretnig.

1. Pfingstfeiertag:

Gr. Gesangs-Konzert

der überall beliebten

„Zschachwitzer Sänger“

(Mitglieder des Elbgau-Sänger-Bundes).

Gastspiel des Hofchauspielers Arth. Augustin

in seinen Charakterrollen als „Bettelbua“ und „Professor Dunsreich“ sowie Rezitationen: Eine Geschichtsstunde in Obersecunda u. s. w.

ferner gesungene Darbietungen ohne Konkurrenz, sowie neueste Couplets, Soloszenen und Gesamtspiele hochkomischer aber dezentler Art.

Einlaß 6 Uhr.

Programme im Vorverkauf 40 Pfg. bei Unterzeichnetem und Herrn Fleischermeister Böhmner zu haben. An der Kasse Eintritt 50 Pfg.

Vorverkauf bis abends 7 Uhr am Konzerttage.

Zu diesem vielversprechenden Abend ladet ergebenst ein

Ernst Hänel.

Schützenhaus.

2. Feiertag

Große öffentliche Ballmusik.

— Anfang 4 Uhr. —

Für ff Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Hierzu ladet ganz ergebenst ein

Ernst Hänel.

Schönster und grösster Saal des Röderthals!

Schönster und grösster Saal des Röderthals!

Achtung. Achtung.

z Martin Ziegenbalg, z

Großröhrsdorf,

Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder.

Wegen Umzugs

Grosser

Ausverkauf

zu ganz herabgesetzten Preisen.

Universal-Gardinen-Anstecker

(kein Anstecken mehr mit Nadeln)

á 35 Pfg., empfiehlt

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Reparaturen

an Uhren aller Arten, sowie an Brillen, echten und unechten Schmuckstücken,

Nähmaschinen,

Musikwerken, elektrischen Läutewerken usw. werden in bekannter Güte, bei genauer Angabe der Fertigstellung, billigst ausgeführt.

Auch werden Umarbeitungen von mangelhaft ausgeführten Reparaturen durch Nicht-Fachkundige bereitwilligst übernommen. Hochachtungsvoll

Fernh. Körner, Uhrmacher.

Bestellungsrichtete Reparaturwerkstatt für Uhren, Nähmaschinen usw.

NB. Neue hochmoderne Uhren aller Arten, in eigener Werkstatt sauber abgezogen und genau reguliert, sowie ff. Nähmaschinen liefert billigst

D. D.

Leiter- u. Kinderwagen

mit allen Verbesserungen der Neuzeit empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

F. H. Bienert, Sattlermeister.

NB. Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Arten

Sattler- und Korbwaren.

Auch halte ich mich zur Anfertigung und Reparatur aller in mein Fach einschlagender Artikel bestens empfohlen.

D. D.

Birr Frühjahrs-Haison

empfehle ein sehr großes Lager von

Kinder-Anzügen

in allen Größen und zu jeder Preislage.

Herren- und Burschen-Anzüge

wie sämtliche Arbeiter-Garderobe sind stets in großer Auswahl am Lager. Ferner empfehle ich noch eine schöne Auswahl in Schnitt- und Wollwaren wie Rattun, Blaudruck und Sommerbarbeid, fertige Hemden, Schürzen und Unter-Röcke, in weiß und farbig.

Reinhard Grosser, Großröhrsdorf.

Deutsches Haus.

2. Feiertag
öffentliche Ballmusik,
wozu freundlichst einladet Otto Haus.

Goldne Sonne.

2. Feiertag
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein G. Große.

Die fälligen und rückständigen Pachtgelder

für das Rittergut sind baldigst an den Unterzeichneten abzuführen.

Bretnig, den 17. Mai 1904.
Der Rittergutsvorstand.

Stroh,

á Schock Nr. 12, —, ab Schone verkauft
Lehnaut Großröhrsdorf.

Mundwasser,

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne unentbehrlich, entspricht allen Anforderungen, die an ein solches gestellt werden können. Nur allein in Flaschen zu 75 Pfg., mehrere Monate ausreichend, zu haben bei

F. Gotth. Horn.

Einige größere und kleinere vom Rasterlager arrangierte noch wie neu aussehende

Musik-

Automaten

find

billig zu verkaufen.

Preise und Abbildungen zu Diensten.

R. Singewald,

Dresden-A., Grunaerstr. 12.

Dachfenster,

Wasserspinnen, Dientüren, Platten und Roste empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

China-Haarwasser,

bestes Mittel gegen Kopfschuppen; verhindert das Ausfallen der Haare und befördert den Haarmuchs. In Flaschen zu 1 Mark zu haben bei

F. Gotth. Horn.

Möbel

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Beck,

Großröhrsdorf, Soheststraße.

Sensen,

nur feinsten Qualität, in sehr großer Auswahl empfiehlt

Gotth. Kästner.

Wringmaschinen

in nur guter Qualität empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Handwerker-Nähmaschine,

vorzüglich geeignet zu Reparaturen, ist für 55 Mark zu verkaufen. Wo? sagt d. Exped. b. Bl.

Kleebrache

ist zu vergeben bei

Gotth. Seifert.

Schwein

verpauget, das Pfd. 55 Pfg.

Emil Nischke, Bandweber,

Charlottengrund.

nächste Nummer

erscheint der Feiertage wegen

Mittwoch mittag.

Exped. d. Allgemeinen Anzeigers.

Auf den der Gefantonsloge unseres heiligen Blattes heiligenden Prospekt „Bilg“ betr. Generalvertrieb von G. A. Boden in Bretnig, sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.